Ä3 zu V2: Wer vom Kapitalismus nicht reden will, sollte von Nachhaltigkeit schweigen!

Antragsteller*innen Niklas Graf

Von Zeile 1083 bis 1104:

soll vom Wachstum entkoppelt werden. Ein umweltverträgliches nachhaltiges Wachstum soll mithilfe von Umwelttechnologie ~~verwirklicht werden. Ein Prinzip dafür ist die Steigerung der Energie- und Rohstoffeffizienz. Der gleiche Output an Gütern soll mit immer weniger Input an Energie und Rohstoffen erfolgen. Es ist jedoch fraglich, ob die Einsparungseffekte was nutzen, wenn die Gesamtproduktion weiter steigt. Die Ressourceneinsparungen in der Autoproduktion z.B. bringen wenig, wenn immer mehr Autos produziert werden. Hinzu kommt noch der „Rebound-Effekt“. Er drückt aus, dass durch eine erhöhte Effizienz auch mehr verbraucht wird. Wenn Unternehmer*innen durch Ressourcenverbrauch Geld sparen, dann werden Investitionsmittel frei. Diese werden entweder dazu genutzt um die Produktion auszudehnen, was den positiven Umwelteffekt deutlich reduziert, oder es wird in einem anderen Produktionsbereich mit niedriger Ressourceneffizienz investiert, was die Umwelt noch mehr belastet. Ein weiteres Prinzip, auf das sich die Vertreter*innen stützen, ist die Substitution. Dabei geht es in der Regel darum, Energieträger durch solche zu ersetzten, die eine geringere Umweltbelastung, höhere Effizienz und niedrigere Kosten, haben. Allerdings ist diese Strategie zu kurz gegriffen. Sie reduziert zwar Umweltbelastungen, allerdings stößt sie an ihre Grenzen, da erneuerbare Energieträger unerschöpflich, aber nicht unbegrenzt verfügbar sind. Der heutige Verbrauch an fossilen Energieträgern ist so groß und steigend, dass er nur zum Teil durch erneuerbare Energien ersetzt werden kann. Außerdem bleibt dabei auch noch das Problem einer schwierigeren Energiespeicherung.~~n verwirklicht werden. Ein Ansatz dafür ist die Steigerung der Energie- und Rohstoffeffizienz. Der gleiche Output an Gütern soll mit immer weniger Input an Energie und Rohstoffen erfolgen. Allerdings verlieren die Einsparungseffekte ihren Nutzen, wenn die durch die Ressourceneinsparung freiwerdenden Investitonsmittel die Gesamtproduktion weiter ansteigen lassen. Dies nennt sich "Rebound-Effekt". Die Ressourceneinsparungen in der konventionellen Autoproduktion z.B. bringen wenig, wenn immer mehr Autos produziert werden, welche mit veralteten Brennstoffzellen betrieben werden. Durch die Ausdehnung der Produktion, wird der positive Umwelteffekt deutlich reduziert, oder es wird in einem anderen Produktionsbereich mit niedriger Ressourceneffizienz investiert, was die Umwelt noch mehr belastet. Ein weiterer Ansatz ist die Substitution. Dabei geht es in der Regel darum,

Energieträger durch solche zu ersetzten, die eine geringere Umweltbelastung, höhere Effizienz oder niedrigere Kosten, haben. Allerdings kann diese Strategie zu kurz greifen. Sie reduziert zwar Umweltbelastungen, allerdings stößt sie an ihre Grenzen, solange die Energieträger nicht erneuerbar, nachhaltig und unerschöpflich verfügbar sind.

Begründung
Erfolgt mündlich.